



GARTENSCHAUEN in Baden-Württemberg



Vorwort

Das 50 jährige Landesjubiläum war Anlass, in der Ausstellung "Für Leib und Seele - 50 Jahre Garten- und Obstbau, Gartenschauen und Gartenkultur in Baden-Württemberg" auf der Landesgartenschau in Ostfildern im Jahr 2002, die bisherigen Gartenschauen in unserem Bundesland Revue passieren zu lassen und an einigen ausgewählten Beispielen näher zu beleuchten.

Auf Grund der großen Resonanz und auf Anregung aus Besucherkreisen, diese Ausstellung zu erhalten, wurde eine Dokumentation über alle baden-württembergischen Gartenschauen erstellt.



Baden-Württemberg hat 1980 als erstes Bundesland mit der Durchführung von Landesgartenschauen begonnen. Im Laufe der Jahre entwickelte sich dieses Förderprogramm zu einem "Erfolgsmodell". Die Landesgartenschauen und Grünprojekte haben sich als Impulsgeber für eine umfassende Entwicklung in den durchführenden Städten und Gemeinden bewährt, mit sehr positiven Auswirkungen auf die Lebensqualität, das soziale Umfeld, die Infrastruktur, das Stadtklima und die wirtschaftliche Entwicklung.

Jede Stadt/Gemeinde verfolgt mit der Landesgartenschau/dem Grünprojekt eigene Ziele und entwickelt einen standortspezifischen Charakter. Durch unterschiedliche Gegebenheiten und die langfristig angelegten speziellen Zukunftsinvestitionen stellt sich jede Landesgartenschau/jedes Grünprojekt als Unikat dar.

In der vorliegenden Dokumentation werden die einzelnen Gartenschauen mit ihrer besonderen Ausprägung und den markanten Kennzeichen präsentiert. Somit bietet diese Veröffentlichung einen kurzgefassten Überblick über das durch dieses Landesprogramm Erreichte und das bis zum Jahr 2008 Geplante.

Der Beschluss zur Weiterführung des Landesprogramms "Natur in Stadt und Land" über das Jahr 2008 hinaus und das anhaltend große Interesse von Städten und Gemeinden an der Durchführung einer Landesgartenschau oder eines Grünprojektes würdigten im Nachhinein den Weitblick der Entscheidungsträger und der Verantwortlichen bei der Einführung der Landesgartenschauen im Jahr 1980.

A handwritten signature in black ink, which appears to read "Willi Stächele". The signature is written in a cursive style.

Willi Stächele MdL
Minister für Ernährung und Ländlichen Raum
Baden-Württemberg

Inhalt

Seite 1	...	Geschichte der Gartenschauen in Deutschland
2	....	Landesgartenschauen und Grünprojekte in Baden-Württemberg
6	...	Ulm/Neu-Ulm 1980: Erfolgreicher Auftakt
7	....	Baden-Baden 1981: «Der Grüne Salon»
8	....	Schwäbisch Hall 1982: Grün vor die Haustüre
9	....	Lörrach 1983: Natur verbindet
10	....	Reutlingen 1984 : Ein neuer Volkspark
11	....	Heilbronn 1985: Freizeitpark Wertwiesen
12	....	Freiburg 1986: Freiburgs grüner Westen
13	....	Ettlingen 1988: Blumen zum Stadtfest
14	....	Bietigheim-Bissingen 1989: Neue grüne Mitte
15	....	Sindelfingen 1990 «Natur erlebbar machen»
16	....	Hockenheim 1991: Grünzug mit Stadtanschluss
17	....	Pforzheim 1992: «Unerhört mutig!»
18	....	IGA Stuttgart – Expo 1993: «Das NaturSchauSpiel»
19	....	Bad Dürkheim 1994: «Zu Gast bei den Schätzen der Natur»
20	....	Böblingen 1996: «Wunder Garten Phantasie»
21	....	Mosbach 1997: «Mosbach blüht»
22	....	Plochingen 1998: «Die bunte Insel»
23	....	Weil am Rhein 1999: «Grün 99»
24	....	Singen 2000: «Aus der Stadt über den Fluss auf den Berg»
25	....	Pfullendorf 2001: «Jetzt wird's bunt!»
26	....	Ostfildern 2002: «Traumfelder»
27	....	Bilanz nach über 20 Jahren
28	....	Gartenschauen und Grünprojekte 2003 bis 2008
29	....	Nordheim 2003: «Nordheim blüht auf»
30	....	Tuttlingen 2003: «Grünes Band am Fluss»
31	....	Kehl 2004: «Der Garten der zwei Ufer»
32	....	Ladenburg 2005: Ladenburg an den Neckar
33	....	Heidenheim 2006:«Stadt am Fluss»
34	....	Rheinfelden 2007: Rheinfelden an den Rhein
35	....	Bad Rappenau 2008: «Gartenkunst als Fest der Sinne»
36	....	Das Fazit
37	....	Impressum

Kurzer Rückblick

Im späten 18. Jahrhundert war die große Zeit privater Pflanzensammlungen. Erste «Pflanzenschauen» für die Bevölkerung wurden in privaten Glashäusern und Gärten durchgeführt.



Die Anfänge: Blumenschau und Gartenbauausstellung

Gärtnerische und botanische Vereinigungen führten erste Blumenschauen mit begleitenden Wettbewerben durch.

Ab Mitte des 19. Jahrhunderts fanden zahlreiche Gartenbauausstellungen auf deutschem Boden statt, z.B. im Jahr 1869 die «Internationale Gartenbauausstellung zu Hamburg».

Vermehrt war mit diesen Ausstellungen auch die Schaffung von Parkanlagen verbunden.

Um 1930 wurden durch den Reichsverband des Deutschen Gartenbaus Richtlinien für die Veranstaltung großer Gartenschauen erarbeitet. Diese «Reichsgartenschauen» fanden in den Jahren 1936 bis 1939 in Dresden, Essen und Stuttgart statt.



Blumenschau in der Festhalle Karlsruhe 1892

Gartenschauen in Deutschland nach 1945

In der Wiederaufbauzeit wurden Bundesgartenschauen eingeführt, um der Grünflächenplanung in den Städten einen höheren Stellenwert zu geben.

- 1950 «Deutsche Gartenschau» in Stuttgart (Killesberg)
- 1951 erste Bundesgartenschau in Hannover
- Seit 1953 finden alle 10 Jahre Internationale Gartenbauausstellungen (IGA) in Deutschland statt, 1993 in Stuttgart.
- 1980 erste Landesgartenschau in Baden-Württemberg (in Ulm/Neu Ulm).

Bundesgartenschau in Mannheim 1975



Landesgartenschauen und Grünprojekte in Baden-Württemberg

In Baden-Württemberg wurden bisher 19 Landesgartenschauen und ein Grünprojekt durchgeführt.



Bundesgartenschau in Karlsruhe 1967

Geschichtlicher Rückblick

Baden-Württemberg ist das Land der Gärten schlechthin: Rund 37.000 ha Gartenfläche werden derzeit bewirtschaftet, damit steht dieses Bundesland an der Spitze innerhalb Deutschlands.

Gartenschauen haben in Baden-Württemberg eine lange Tradition. Früher wurden Gärten und Parks durch Grafen, Herzöge und Könige in Auftrag gegeben, wie z.B. die einstigen Residenzen Schwetzingen und Ludwigsburg. Heute haben vor allem Städte diese Aufgabe übernommen.

In Stuttgart fand 1939 die 3. Reichsgartenschau statt. Hauptziel war, ein stadtnahes Erholungsgelände zu schaffen. So entstand aus Steinbruch- und Auffüllgelände der Killesbergpark.

Nach dem 2. Weltkrieg wurden Gartenschauen fortgesetzt. Stuttgart war im Jahr 1950 wieder Austragungsort einer Gartenschau. Von 1961 bis 1977 fanden insgesamt vier Bundesgartenschauen in Baden-Württemberg statt.

Landesgartenschauen wurden als Chance für eine nachhaltige Verbesserung der Situation in den Städten erkannt. Im Dezember 1977 beschloss der Landtag, Landesgartenschauen in Baden-Württemberg einzuführen und finanziell zu fördern. Vorgesehen war ein zweijähriger Rhythmus, der wegen der großen Bewerberzahl in einen jährlichen Turnus verdichtet wurde. Am 21. März 1978 beschloss das Kabinett, die erste Landesgartenschau im Jahr 1980 in Ulm zu veranstalten.

Von 1980 bis zum Jahr 2000 blieben die Grundsätze für die Durchführung von Landesgartenschauen, abgesehen von geringfügigen Änderungen, für alle Veranstaltungen gültig.

Seit 2001 greifen die Grundsätze für das Landesprogramm «Natur in Stadt und Land». Das Landesprogramm umfasst unter dem Titel «Mehr Natur in unserer Gemeinde/Stadt» Landesgartenschauen und Grünprojekte in jährlichem Wechsel.



Landesgartenschau in Singen 2000

Übersicht über Internationale / Bundes- und Landesgartenschauen in Baden-Württemberg von 1939 – 2002

- 1939 Reichsgartenschau in **Stuttgart** (Killesberg)
- 1950 Deutsche Gartenschau in **Stuttgart** (Killesberg)
- 1961 Bundesgartenschau in **Stuttgart**
- 1967 Bundesgartenschau in **Karlsruhe**
- 1975 Bundesgartenschau in **Mannheim**
- 1977 Bundesgartenschau in **Stuttgart**
- 1980 Landesgartenschau in **Ulm**
- 1981 Landesgartenschau in **Baden-Baden**
- 1982 Landesgartenschau in **Schwäbisch Hall**
- 1983 Landesgartenschau in **Lörrach**
- 1984 Landesgartenschau in **Reutlingen**
- 1985 Landesgartenschau in **Heilbronn**
- 1986 Landesgartenschau in **Freiburg**
- 1988 Landesgartenschau in **Ettlingen**
- 1989 Landesgartenschau in **Bietigheim-Bissingen**
- 1990 Landesgartenschau in **Sindelfingen**
- 1991 Landesgartenschau in **Hockenheim**
- 1992 Landesgartenschau in **Pforzheim**
- 1993 Internationale Gartenbauausstellung in **Stuttgart**
- 1994 Landesgartenschau in **Bad Dürkheim**
- 1996 Landesgartenschau in **Böblingen**
- 1997 Landesgartenschau in **Mosbach**
- 1998 Landesgartenschau in **Plochingen**
- 1999 Landesgartenschau in **Weil am Rhein**
- 2000 Landesgartenschau in **Singen**
- 2001 Grünprojekt in **Pfullendorf**
- 2002 Landesgartenschau in **Ostfildern**

Erfahrungen aus über 20 Jahren Landesgartenschauen/Grünprojekte

Die Grundsätze für die Durchführung von Landesgartenschauen waren über 20 Jahre lang gültig. Die Vermutung, Landesgartenschauen hätten dadurch einen eher statischen Charakter erreicht und wären sozusagen «ein alter Hut», trifft indessen nicht zu. Die Geschichte der Landesgartenschauen in Baden-Württemberg zeigt vielmehr, dass sich im Rahmen dieser Richtlinien eine bemerkenswerte Entwicklung vollzog.

Stärkere ökologische Ausrichtung

Landesgartenschauen haben sich im Zuge der Umweltbewegung Ende der 80er / Anfang der 90er Jahre zunehmend mehr ökologisch orientiert. Das zeigte sich sowohl durch einschlägige Ausstellungen und Veranstaltungen zur Sensibilisierung der Bevölkerung, als auch durch Maßnahmen der Grüngestaltung.

Diese verstärkte ökologische Orientierung ist inzwischen im Landesprogramm «Natur in Stadt und Land» verankert. Gefordert wird u.a. auch der Nachweis der Nachhaltigkeit. Die Bewilligung der Landesmittel setzt mindestens eine zwölfjährige Erhaltung deswendungszwecks voraus.



Landesgartenschau Freiburg 1986

Bedeutung von begleitenden, städtebaulichen sowie infrastrukturellen Maßnahmen

Kommunale Verwaltungen haben erkannt, welchen zusätzlichen Nutzen Gartenschauen neben der Schaffung von grünen Freiräumen haben und wie sich Gartenschauen als Impulsgeber nutzen lassen, um flankierende Maßnahmen zu realisieren.

Gemeint sind Maßnahmen, die sonst nicht oder nur mit erheblicher Verzögerung gefördert worden wären. Sie können bei geplanten Gartenschauen von den Städten gebündelt umgesetzt werden. Bei geschickter Handhabung erreichen die Kommunen dadurch einen erheblichen Entwicklungsschub. Flankierenden Maßnahmen werden im Rahmen von Gartenschauen besondere Bedeutung beigemessen.

Aufwertung der Städte als Wirtschaftsstandort

Sogenannte «weiche Standortfaktoren» wie ein grünes Wohnumfeld und attraktive Naherholungsmöglichkeiten gewinnen zunehmend an Bedeutung. Dies zeigt sich auch durch die wertsteigernde Wirkung von städtischen Grünflächen auf Immobilien.

Gartenschauen setzen für die Wirtschaft ein sehr positives Signal. Ein gutes Wohnumfeld, ein hoher Erholungswert und ökologische Weitsicht sind heute Merkmale, die eine Region attraktiver machen und die neue wirtschaftliche Impulse auslösen können.

Eine Landesgartenschau/ein Grünprojekt verhilft der Stadt/Gemeinde zu einem höheren Bekanntheitsgrad und zu einem beträchtlichen Imagegewinn (Stadtmarketing). Die Stadt/Gemeinde gewinnt ein erhöhtes regionales und überregionales Interesse.

Tagungen, Mitgliederversammlungen und andere Großveranstaltungen werden häufig in Gartenschaustädten durchgeführt. Das «Ereignis Gartenschau» findet stets auch große Resonanz bei Presse, Funk und Fernsehen.

Förderung von Tourismus, Gastronomie und Einzelhandel

Laut Umfragen bei verschiedenen Städten stieg im Gartenschaujahr die Zahl der Übernachtungen um bis zu 35 % gegenüber dem Vorjahr. Erfahrungsgemäß verweilen auch sehr viele Gartenschaubesucher in der ausrichtenden Stadt selbst und steigern so den Umsatz des Fremdenverkehrsgewerbes, im Einzelhandel und in der ansässigen Gastronomie.



Plochingen 1998: Im Zuge der Gartenschau wurde das Fuß- und Radwegnetz erheblich ausgebaut. Hier der Bau des neuen Neckarsteiges.



Ulm/Neu-Ulm 1980:



Erfolgreicher Auftakt



Im Dezember 1977 hat der Landtag von Baden-Württemberg beschlossen, Landesgartenschauen durchzuführen und diese zu fördern.

Die Stadt Ulm erwies sich als besonders geeignet, in der relativ knappen Zeit von etwa zwei Jahren eine Landesgartenschau zu planen, zu bauen und zu veranstalten.

Aus der Friedrichsau, einem wenig erschlossenen und kaum genutzten Parkgelände am Rande der Stadt, entstand durch die Gartenschau ein viel besuchter Naherholungspark für die Ulmer Bevölkerung. Auch Neu-Ulm erkannte die Chance, mit der Neugestaltung der Glacisanlagen die Attraktivität der Stadt zu steigern. Durch die Anlage des ca. 2,5 km langen Donau-Uferweges konnten beide Parkanlagen miteinander verbunden werden.



Planung: J.D. Klein-Berning, Landschaftsarchitekten BDIA, Augsburg und F. Netbing, freier Architekt, Ulm • J.G. Eppinger und A.S. Schmid, Leonberg und A. Hauenstein, Filderstadt, Landschaftsarchitekten BDIA • Prof. H. Luz + Partner, Stuttgart, Landschaftsarchitekten BDIA
Fläche: Friedrichsau 30 ha, Glacisanlagen 26 ha



1981 Baden-Baden:

«Der Grüne Salon»



Als Kur- und Bäderstadt ist Baden-Baden international bekannt und mit Grünflächen eigentlich reich gesegnet. Was allerdings fehlte, waren Grünanlagen für die Bevölkerung, abseits vom Kurbetrieb.

Mit dem Gartenschaugelände, das sich wie ein Hufeisen um die Innenstadt zieht, wurde diese Lücke geschlossen.

Auf einer Fläche von 24 ha konnten sich die Besucher über die landschaftlichen Gegebenheiten kundig machen. Weitere Schwer-

punkte lagen in der Darstellung traditioneller Wirtschaftsweisen, der bäuerlichen Kulturlandschaft, sowie des Wein- und Obstanbaus.

Von großer städtebaulicher Bedeutung waren auch einige flankierende Baumaßnahmen. Allen voran steht hier der Schlossbergtunnel, dessen Bau die Chance bot, einen bisher wenig genutzten sonnigen Bereich mit herrlichen Ausblicken für die Bürger zu erschließen und die Stadt mit der Landschaft zu verbinden.



Planung: Planungsgruppe Büro
H. Luz, H. Schreiner, Freie Landschaftsarchitekten BDLA, Stuttgart
• G. Herrmann, K. Lohrer, D. Herrmann, Architekten, Ostfildern und Stuttgart, • H. Lohrer, W. Gronwald, Grafik-Designer, Stuttgart • L. Schall, Kunstmaler, Gächingen
Fläche: 24 ha



Schwäbisch Hall 1982:

Grün vor die Haustüre



Zusammenhängende Frei- und Grünflächen waren Mangelware im eng bebauten Altstadtbereich von Schwäbisch Hall.

Die Grünflächen vor den Toren der Altstadt an den Ufern des Kochers sollten deshalb im Zuge der Gartenschau in ein dauerhaftes Park- und Erholungsgebiet umgestaltet werden.

Das Gelände, das sich vom Haalplatz unmittelbar an der Altstadt bis zu den Kocherwiesen im Süden der Stadt erstreckt, wurde aufwändig saniert und neu gestaltet. Ein natürliches Wegesystem schlängelt sich nun durch die Kocherwiesen; der Fluß erhielt seine natürliche Uferbegrenzung zurück.

Mit der Erweiterung und Neugestaltung der Markthalle konnte eine wichtige Begleitmaßnahme realisiert werden.

Die neu gestaltete Parkanlage verknüpft die Grünflächen an den Kocherufern zu einem zusammenhängenden Naherholungsgebiet von mehr als 10 ha Fläche und bietet den Schwäbisch-Hallern einen attraktiven Frei- und Erholungsraum, eine Ruheoase für Groß und Klein.

Der Stadt ist es gelungen, ihre grüne Ader wieder ins Bewusstsein der Menschen zurück zu holen.



Naturnaher Ausbau der Flussufer



Eine Flussterrasse ermöglicht den Zugang zum Wasser



Neuer Fußgängersteg über den Kocher

Planung: Armin Hauenstein, Freier Landschaftsarchitekt BDLA, Filderstadt,
H. Egon Hahn, Freier Architekt, Stuttgart
Fläche: ca. 10 ha





Lörrach 1983: **Natur verbindet**

Das 300jährige Stadtjubiläum feierte die Stadt Lörrach mit einer Gartenschau der besonderen Art.

Zentrales Ausstellungsthema war die Wasserwirtschaft. Die Parkfläche als Wasserschutzgebiet mit vier Tiefbrunnen lieferte dafür die ideale Grundlage.



Mit dem neu gegründeten Landschaftspark «Grütt» ist ein Naherholungsgebiet am nördlichen Rand der Kernstadt entstanden, das die angrenzenden Stadtteile verbindet und den erheblichen Grünflächenmangel im Stadtgebiet mindert.

Im Auebereich der Wiese, einem Rheinzuffluss, wurde der Talraum langfristig vor weiterer Bebauung gesichert. Der landschaftliche Charakter des Tals wurde betont, um die störende Wirkung der schon vorhandenen Brücken-, Straßen- und Bahnbauwerke abzuschwächen.

Eingebettet im Dreiländereck zwischen Deutschland, Frankreich und der Schweiz bot die Landesgartenschau auch den europäischen Nachbarn die Gelegenheit, bei einem Besuch über den hiesigen «Gartenzaun» zu schauen.



Das Grüttgelände früher – und heute



Planung: B. Maier, Freiburg und E. Riedel, Labr, Freie Landschaftsarchitekten, M. Morlock, Schallstadt und H. Bübler, Freiburg, Freie Architekten.
Fläche: 51 ha



Reutlingen 1984:

Ein neuer Volkspark



Nur wenige Schritte vom Zentrum entfernt schlägt das «Grüne Herz» der Stadt. Die Entwicklung zum Stadtpark begann mit der Begründung des Volksparks im Jahr 1914 und fand mit der Landesgartenschau 1984 ihren Abschluss.

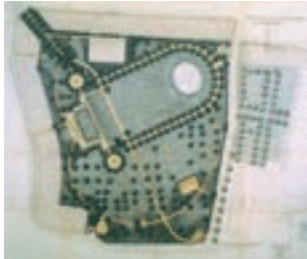
Die angrenzende «Pomologie» und die «Rennwiese» (Schulsportanlage), die Listhalle und das Echazufer wurden mit einbezogen und zu einem Gesamtpark zusammengefasst.

Dieser gilt als zentraler Verknüpfungspunkt einer Reihe bestehender und neuer städtischer Grünanlagen.

Die Reutlinger waren von «ihrer» Gartenschau so begeistert, dass sie das 10-jährige Bestehen des Landesgartenschau-parks im Jahr 1994 als Jubiläum feierten.



Planung: J. G. Eppinger und A.S. Schmid, freie Landschaftsarchitekten BDLA, sowie Dipl. Ing. H. J. Hagenlocher, freier Architekt, Leonberg
Fläche: 14 ha



Plan des Volksparks im Jahr 1919



Heilbronn 1985:

Freizeitpark Wertwiesen



Die Heilbronner betrachteten ihre Landesgartenschau als viermonatiges «Gartenfest» und stießen damit auf regionale und landesweite Resonanz.



Das Gebiet der Wertwiesen, einer stadtnahen Freifläche im südlichen Stadtgebiet, wurde für die Landesgartenschau neu angelegt und gestaltet. Als Teil der Neckarraue sollte das Gebiet aus ökologischen und stadtklimatischen Gründen von Bebauung freigehalten werden.

So wurde der neue Parkbereich durch Geländemodellierungen gegliedert, die Wegedecken wurden in der Hauptsache wasserdurchlässig gehalten.

Heilbronn – eine Stadt reich an natürlichen Grünflächen im Uferbereich des Neckars, arm jedoch an innerstädtischen Park- und Grünanlagen – konnte sich mit dem neuen Freizeitpark Wertwiesen einen wichtigen Naherholungsraum schaffen und zugleich die stadtpträgende Anbindung an den Neckar sichern.

Planung: H. Bauer + H. Reich, Stuttgart, S. Knoll, Sindelfingen, Pfrommer-Lehnböf, Stuttgart, E. Tautorat, Zirndorf, alle Freie Landschaftsarchitekten, H.-D. und G. Kaiser, Freie Architekten, Stuttgart
Fläche: 15 ha



Freiburg 1986:

Freiburgs grüner Westen



Das attraktive Gelände, eine vorbildliche Organisationsarbeit, eine gelungene Planung und nicht zu vergessen die besondere Anziehungskraft Freiburgs prägten den Erfolg dieser außergewöhnlichen Landesgartenschau.



Mit der Gestaltung eines See- und Erholungsparks rund um den Flückiger See gelang es den Freiburgern, einen innerstädtischen Naherholungsraum zu schaffen, der von nahezu der Hälfte der

Stadtbewohner aus den fünf umliegenden Stadtteilen in nur 10 Minuten zu erreichen ist.

Mit dieser neuen «Grünen Mitte» konnte der bestehende Mangel an öffentlichen Grünflächen im Westen Freiburgs erfolgreich behoben werden. Die Lebens- und Wohnqualität in den angrenzenden Stadtteilen wurde so erheblich gesteigert.

Besonders hervorzuheben ist auch die Ökostation, die während der Gartenschau einen Parcours voller ökologischer Denkanstöße bot.



Das weitergeführte Ökohaus liefert ein vielseitiges Spektrum alternativer Ideen und Aktivitäten.

Planung: Gisela und Volker Harbauer, Freie Landschaftsarchitekten, Emmendingen, Werkgruppe Labr: Klaus Meyer, Ferdinand Jegal, Josef Montabon, Freie Architekten, Labr
Fläche: 34 ha



Der Seepark

Ettlingen 1988:



Blumen zum Stadtfest



Zum 1200jährigen Stadtjubiläum schmückte sich Ettlingen mit einer Landesgartenschau.

Schlossgärten, Festwiese, Horbachpark und Horbachtal bildeten ihre vier Teilbereiche.

Durch die Gestaltung der Grünflächen entlang des Horbachs konnte eine große Lücke im Ettlinger Grünring geschlossen werden.

Der Horbachpark und die in die Gartenschau einbezogene Festwiese sind stadtnahe Grünflächen mit Parkcharakter. Das Horbachtal zeichnet sich als Übergangsbereich zur freien Landschaft durch seinen naturnahen Charakter aus.

Die Freianlagen des Schlosses erhielten eine der barocken Kulisse angemessene Gestaltung. Durch lineare Grünverbindungen wurden die Schlossgärten mit der neu geschaffenen Grünanlage am Stadtrand verknüpft.



Platz der Illusionen



Planung: Büro K. Bauer, Karlsruhe, Büro H. Luz, Stuttgart • Büro Klahn und Singer, Karlsruhe • ArGe M. Krupp, W. Losert, U. Daiber, freier Architekt, Freiburg, alle weiteren freie Landschaftsarchitekten
Fläche: 22 ha

Gesamtplan der Landesgartenschau Ettlingen 1988

Der Festplatz

Die Schloßgärten



Der Horbachpark

Das Horbachtal

Bietigheim-Bissingen 1989:

Neue grüne Mitte



Im Zuge der Landesgartenschau wurde 1989 das Enztal in Bietigheim-Bissingen als «Grüne Mitte» beider Stadtteile für die stadtnahe Erholung erschlossen. Die neugestaltete Fläche erfüllt gleichzeitig ökologische und klimatologische Funktionen.



Insgesamt entstand ein abgestuftes Gesamtkonzept, das von den intensiv gestalteten Parkanlagen des Bürgergartens über die

neu geordneten Sportanlagen im Ellental bis hin zu den landschaftlich geprägten Langwiesen in Bissingen reichte. Zudem wurde ein fußgänger- und fahrradfreundliches Wegenetz zwischen den Stadtteilen und in die freie Landschaft angelegt. Besondere Attraktion der Gartenschau war die naturwissenschaftliche Experimentalschau «Phänomene».



Der «Bürgergarten» vor und nach der Umgestaltung: Der Feuchtbereich wird aus einem vormals verdolten Bach gespeist.



Planung: Lisa Bott-Bächle (Pforzheim), Armin Hauenstein (Filderstadt), Bernd Meier (Freiburg), Manfred Morlock (Schallstadt), Ingo Schultz (Kornthal-Münchingen), freie Landschaftsarchitekten und Architekten
 Fläche: 16 ha